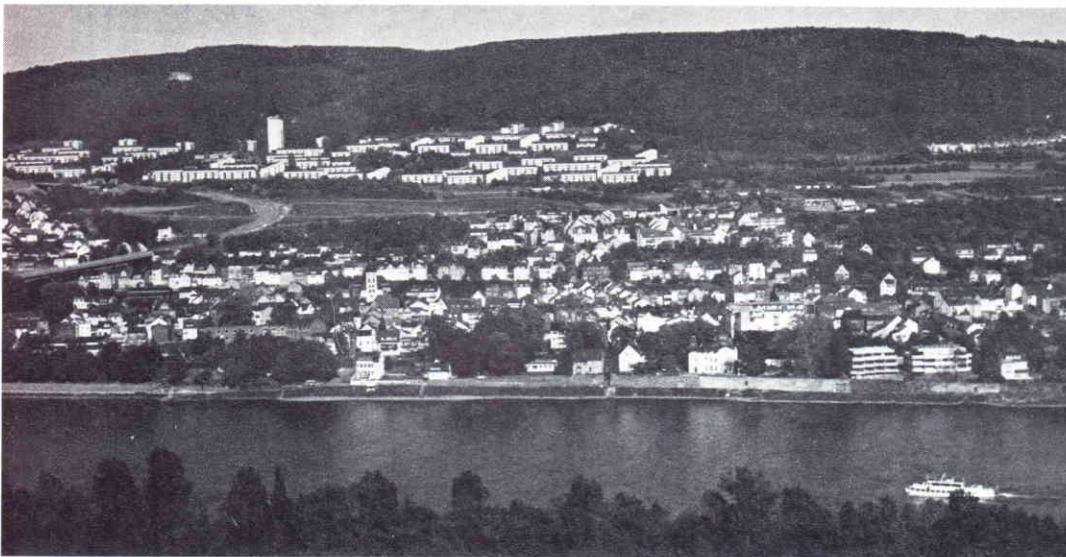


Als HORCHHEIM seinen Wald

verlor

Vor 40 Jahren: Horchheim wird nach Koblenz eingemeindet. Schon seit Jahrhunderten bestehen enge Beziehungen über den Rhein. Hans Josef Schmidt blättert in alten Chroniken.

Foto: H. G. Melters



Ein Rückblick auf die historische Entwicklung von Horchheim zeigt uns, daß schon seit dem Mittelalter eine enge Bindung zwischen Koblenz und dem auf der anderen Rheinseite liegenden Horchheim bestand. So zählten die Horchheimer zu den „ausgesessenen Bürgern“ von Koblenz, weshalb sie auch in vielen Urkunden und Akten von den Koblenzern stets als „unse Mitbürger“ angeführt werden. In der Auszugsordnung des Koblenzer Aufgebots vom Jahre 1402, in dem die Teilnahme der Bürger und Außenbürger von Koblenz an den Kriegszügen festgelegt wurde, erscheinen beispielsweise „die von Hoirchheim mit yre gesellschaft“ hinter den Fleischhauern. Als 1430 die Stadt Koblenz beim Trierer Domkapitel eine Klage über Rechtsverletzungen des verstorbenen Erzbischofs Otto von Ziegenhain einreichte, wird u.a. auch erwähnt, daß „die van Horchem unse mitbürger sind“.

Weder Brennholz noch Wein

Ein Blick auf dieses Außenbürgerrecht zeigt uns, daß die Horchheimer nicht die gleichen Rechte und Pflichten wie die eingessessene Bevölkerung, d.h. die Wohnbevölkerung von Koblenz, hatten. Der Umfang dieser Rechte und Pflichten wurde vielmehr von Fall zu Fall durch einen besonderen Vertrag, den sogenannten Bürgerbrief, abgeschlossen. So hatten die Horchheimer beispielsweise kein Recht an der Entnahme von Bau- und Brennholz aus Koblenzer Waldungen bzw. Weinschank. Dazu kam schließlich noch, daß Koblenz als Verwaltungsmetropole und auf dem wirtschaftlichen Sektor als Hauptabsatzmarkt für die Horchheimer Bevölkerung von Bedeutung war.

Beliebte Beamtenwohnlage

Verwaltungsmäßig gehörte Horchheim vom späten Mittelalter bis zum Ende des

kurtrierischen Staates zum Amt Ehrenbreitstein. Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25.2.1803 kam Horchheim mit dem Amt Ehrenbreitstein in den Besitz des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg. Diese Zugehörigkeit sollte allerdings nur kurzen Bestand haben, denn im Vertrag vom 31.5.1815 trat Nassau das Amt Ehrenbreitstein an Preußen ab. Auch im preußischen Staat verblieb die Gemeinde Horchheim bis zu ihrer Eingemeindung nach Koblenz im Amtsverband Ehrenbreitstein. Hierdurch ergaben sich im 19. Jahrhundert immer wieder starke wirtschaftliche Beziehungen zu Koblenz. Außerdem war Horchheim für die in der Stadt Koblenz tätigen Beamten stets ein beliebter Wohnort.

Große Eingemeindungspläne

Als nun nach 1890 mit dem Fall der Festungsmauern von Koblenz die wirtschaftliche

und räumliche Expansion der Stadt begann, tauchte schon recht bald die Frage nach Eingemeindungen auf, in die Horchheim allerdings vorerst nicht mit einbezogen war. Durch Gesetz vom 19.5.1891 wurden mit Wirkung vom 1.7.1891 Lützel und Neuen-dorf eingemeindet und durch Erlaß vom 6.1.1902 die Eingemeindung von Moselweiß zum 1.4.1902 verfügt. Dadurch war die Bevölkerungszahl von Koblenz mittlerweile von 10 286 im Jahr 1816 und 38 057 im Jahr 1891 auf 40 490 im Jahr 1902 angestiegen. Nach dem 1. Weltkrieg erörterte man in den Jahren 1921-1923 eingehend die Eingemeindung weiterer Ortschaften des Landkreises Koblenz in die Stadt Koblenz. Die Stadt brauchte damals nämlich dringend Gelände zum Bau eines Hafens. Insgesamt waren 19 Gemeinden, darunter auch Horchheim, auf Grund ihres baulichen Zusammenhanges mit Koblenz für die Eingemeindung vorgesehen. Ergebnis dieser Bemühungen war aber lediglich die Eingemeindung von Wallersheim zum 1.10.1923 durch Gesetz vom 29.9.1923. In den Jahren 1926-1929 tauchte das Problem erneut in breitem Rahmen in der Presse auf. Ganz kühne Geister gingen sogar so weit, Niederlahnstein in diese Eingemeindungspläne mit einzubeziehen. Dieses Vorhaben mußte aber zurückgestellt werden, teils zur Aufrechterhaltung des kommunalen Eigenlebens in den Gemeinden, teils wegen der äußerst ungünstigen Finanzlage der Stadt.

bitte weiter auf S. 43



Komplex mit wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, – das Führerprinzip mit seiner starken Ausrichtung auf das Gemeinschaftsinteresse bewirkte ja gerade im kommunalpolitischen Leben grundlegende Umgestaltungen –, trat die Frage der Eingemeindung wieder stärker in den Vordergrund. Bereits seit dem Jahr 1935 liefen „unter der Hand“ Vorstöße, die aber vor der Öffentlichkeit noch geheimgehalten wurden.

Die bei den Nationalsozialisten im Vordergrund stehenden städtebaulichen, siedlungs- und verkehrspolitischen Zielsetzungen waren auf einen Städtekomplex zwischen Mosel- und Lahnmündung als Schwerpunkt eines Wirtschaftsgebietes ausgerichtet.

Einstimmiger Beschluß

Die Verhandlungen endeten schließlich mit dem Ergebnis, daß auf Grund einer Verfügung des Staatsministeriums vom 5. Juni und durch eine Verfügung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz vom 21. Juni 1937 die Eingemeindung der Orte Pfaffendorf, Horchheim, Ehrenbreitstein, Neuendorf, Niederberg und Metternich sowie von Teilen der Gemeinden Urbar und Arzheim zum 1. Juli bestimmt wurde. Es bedarf wohl keiner näheren Erläuterung, daß die Eingemeindungsbeschlüsse in den Gemeinderäten – trotz einiger kritischer Stimmen – einstimmig gefaßt wurden. Auf die vielfältigen kommunalpolitischen Aufgaben die damit auf die Stadt Koblenz zukamen, wie z.B. die wirtschaftliche Erschließung durch Aufstellung eines ein-

Gesamtentwicklung des Koblenzer Stadtgebietes

Tag der Eingemeindung	G e b i e t	Eingem. Fläche ha	Gesamt- Fläche ha	Einwohnerzahl d. eingem. Gebiete	Gesamt- einwohnerzahl
–	Koblenz	–	2 445,50	–	–
1. 7.1891	Lützel-Neuendorf	547,26	2 992,76	4 609	37 273
1. 4.1902	Moselweiß	382,33	3 375,09	2 379	46 938
1.10.1923	Wallersheim	229,49	3 604,58	770	58 512
1. 7.1937	Metternich	483,28	–	5 505	–
1. 7.1937	Ehrenbreitstein	120,67	–	3 120	–
1. 7.1937	Pfaffendorf	369,96	–	4 257	–
1. 7.1937	Horchheim	772,61	–	3 312	–
1. 7.1937	Neudorf	33,16	–	138	–
1. 7.1937	Niederberg	170,79	–	1 653	–
1. 7.1937	aus Urbar	57,29	–	–	–
1. 7.1937	aus Arzheim	51,20	5 682,54	–	85 983

Verwaltungsbericht 1937

Die Statistik aus dem Koblenzer Verwaltungsbericht zeigt es deutlich: Horchheim bringt Koblenz den größten flächenmäßigen Zugewinn.

Eine weiterhin entscheidende Rolle spielte dabei aber auch die Remilitarisierung des Rheinlandes nach dem 7. März 1936, wodurch Koblenz wieder zu einer bedeutenden Garnisonsstadt wurde. Dies hatte zur Konsequenz, daß in Koblenz links- und rechtsrheinisch neue Kasernen zur Unterbringung des Militärs gebaut werden mußten. Da die Stadt über kein geeignetes Baugebiet verfügen konnte, sah sie sich genötigt, entsprechendes Gelände zu beschaffen, was andererseits aber auch ein einheitlich strukturiertes Verwaltungsgebiet bedingte.

heitlichen Bbauungsplanes, kann an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden. Für die Stadt Koblenz bedeutete die Eingemeindung auf jeden Fall eine Vergrößerung des Stadtgebietes um 2078 ha und eine Erhöhung der Einwohnerzahl von 67 998 auf 85 983, wovon 3 312 aus Horchheim kamen. Außerdem erstreckte sich das Stadtgebiet von Koblenz zum ersten Male auf das rechte Rheinufer, wodurch dem zu einer Siedlungs- und Wirtschaftseinheit zusammengewachsenen Gebiet die notwendige Verwaltungseinheit gegeben wurde.

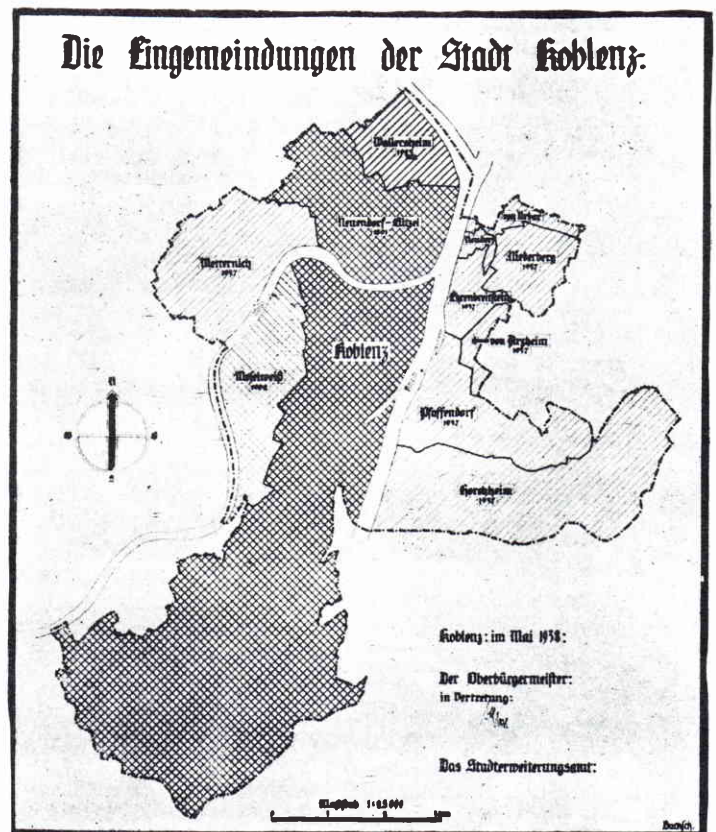
Als HORCHHEIM seinen Wald verlor

Horchheimer Geburtshilfe

Aus Horchheimer Sicht ist es interessant zu wissen, daß die Gemeinde mit einer Gesamtfläche von 772,61 ha mit weitem Abstand der flächenmäßig größte eingemeindete Ort war. Von dieser Fläche wurden zum Zeitpunkt der Eingemeindung 376,94 ha landwirtschaftlich und 320,33 ha forstwirtschaftlich genutzt. Gerade den Verlust des großen und ertragreichen Gemeindewaldes konnten die Horchheimer nie ganz überwinden, weshalb man später auch noch oft Horchheimer Bürger hören konnte: „Die Kowelenzer hann ons onse Wald gestohle!“ Zum Abschluß sei hier nur noch kurz angeführt, daß bereits im Jahr 1937 sowohl in der Partei als auch in der Ko-

blenzer Stadtspitze die Vorstellung herrschte, daß sich die Einwohnerzahl in einem Zeitraum von weniger als 10 Jahren auf 100 000 steigern würde. Die Erfüllung dieses Wunsches ließ aber noch länger auf sich warten und blieb ausgerechnet einem Horchheimer vorbehalten, denn am 1. Juli 1962 wurde durch Eintragung des am 27. Juni 1962 geborenen Horchheimers Stefan Reinhold Zimmermann Koblenz an 54. Stelle in den Kreis der deutschen Großstädte aufgenommen.

Quellen:
Verwaltungsbericht der Stadt Koblenz für das Jahr 1937. Nationalblatt 25. 6. 1937 Koblenzer Generalanzeiger 25. 6. 1937 Landeshauptarchiv Koblenz Best. 441 Nr. 35 210.



1937 „springt“ Koblenz über den Rhein und erweitert das Stadtgebiet erheblich.